

12. 10. 1926 Di

## Abreißkalender.

Unsre Valuta ist frank. Herzkrank. Tachycarditis, Herzjagen. Man stirbt nicht davon, aber die verfluchte Herzengangst! Puls zwischen 175 und 178. Die Ärzte stehen mit sorgenvollen gesuchten Stirnen ums Bett und pressen ihre Rohrstöcke mit den Goldnäufen an die Lippen und reden von Digitalis, Digalen, Stabilisierung, Halbstabilisierung, Vorstabilisierung, Zwischenstabilisierung, Clappen usw. Und schielen nach den teuern Apotheken in Amerika und England.

Das Herz unsrer Valuta ist der Franc. Man sagt wohlgerne der Franc, nicht der Franken. Franken ist eine Sprachdummiheit. Le Grec heißt der Griech, nicht der Griechen. Also heißt le Franc bestensfalls der Franke, nicht der Franken. Der Franken, das klingt, wie wenn weiland Herr Tonk Expelding in der Kammer sagte: der Herrn Euschen.

Wleibet wir beim Franc. Er macht uns noch immer viele Sorgen, mehr Sorgen, als er vielleicht noch wert ist. Bei der Nennung seines Namens durchfährts uns eine jache Angst. Sobald unsre Valuta wieder gesund ist, schlage ich vor, den Franc umzutaußen, damit wir nicht täglich und stündlich an vergangenes Elend erinnert werden.

Der Sou mag bleiben. Der arme Kerl kann für nichts. Aber für den Franc müssen wir einen andern Namen finden, um über die unselige Vergangenheit Schwamm drüber zu machen.

Im Wollsmump Ullingen noch allerhand Namen verflossener Münzsorten auf. Der Klos zahlt den Heng „bei Dubbelso“ aus, oder er zahlt ihm keinen „blazegen Cents“. Jeder von uns kennt noch die Stelle, wo das Wirtshaus „Am lechste Steiwer“ (Au repos au dernier sol) stand, in dem der Überlieferung nach die Bauern von Hesperingen, Ulzingen, Gentingen, Grisingen usw. bei der Heimkehr ihren letzten Stilber vertranken. Im Viehhandel haben noch heute das „Stück“ und der „Napoliom“ Kurs. Auch den Pfennig haben wir, zumal an der Mosel, als „Pennel“ gekannt, und die halbe Mark war uns Kindern als „Correntchen“ eine willkommene Kirmesmünze.

Warum sollen wir nach der Gesundung unsrer Valuta nicht von unten heraus tabula rasa machen und mit der neuen Nomenklatur ein neues Leben beginnen? Unsern Centime nennen wir Cents. Der Sou bleibt. Über der dicke Sou hat keinen Sinn mehr. Als er noch von Bronze war, da war er dick. Heute verdient er das Prädikat nicht mehr. Nennen wir ihn Dubbel, um das alte Wort herüberzutreten.

Über der Franc? Es wäre irreführend, ihn Goldfranc zu nennen, denn einen goldenen Franc kann es nicht geben. Worin besteht das Wesen des neuen Franc dem alten gegenüber, was unterscheidet in unsrer Vorstellung den Goldfranc vom Papierfranc? Doch hauptsächlich die Form und das Material. Jener ist seinem Wesen nach rund und schwer. Und er rollt. Dieser ist plaredig und leicht. Und er fliegt, leider nur zu leicht und zu hoch.

Also wie wär's, wenn wir dem neuen Franc den Namen gäben, der ihn am malerischsten kennzeichnet: „E Nonnen“. Fönnes Nonner, zwanzig Nonner, honnertausend Nonner, drei Nonner an en halwen —

A

J: - Kranker Valuta

- Namen verflossener Münzsorten

Taug Expelding  
Herrn Euschen

das alles liegt uns vorzüglich auf der Zunge. Für den halben Kunden könnten wir aus linguistischer Pietät „e Correntchen“ legen.

Nun die Goldmünzen, die wir hoffentlich auch prägen werden. Am nächsten läge es, sie nach dem Landesfürsten zu nennen, wie Louis, Napoleon, Friedrich vor usw. Das ergäbe für uns eine Charlotte bezw. eine halbe Charlotte. Es klänge fremdartig. Geld ist Sinnbild des Kampfes ums Dasein, für den Kampf kommt nur der Mann in Betracht. Über den männlichen Cents, Sou, Dubbel und Franc kann nur ein männliches Zwanzigfrancstück befehlen. Man könnte es einen Peter nennen, nach dem Finanzminister, unter dem die Stabilisierung vor sich gehen zu wollen scheint. Aber in ferner Zukunft könnten Zweifel darüber entstehen, welcher von den zwei Peters, die 1926 am Ruder waren, als der Peter der Große zu gelten hat, auf den unser Goldstück getauft sein wird. Schade, ein Peter und ein Peterchen für je zwanzig und zehn Franc wäre nicht übel.

Aber es gibt eine einfachere Lösung: Da der Franc „e Ronnen“ heißt, warum das goldne Zwanzigfrancstück nicht „e Gölleronnen“ taufen? Daraus ergäbe sich für das Zehnfrancstück von selbst der liebliche Rosename: „e Gölleönchen“.

Im Westen würde es sich empfehlen, für die Zahlenwerte, die uns in ihrer Transzendenz so gut wir gar nichts mehr bedeuten, als da sind: Millionen, Milliarden, Billionen, Trillionen usw., die Bezeichnungen „Kurbel“, „Sieschter“, „Maler“ usw. einzuführen. Wenn ich sage: „Eng Kurbel Gölleonner“, so sagt das der Phantasie des einfachen Mannes mehr, als „eng Millio'n Frang“.

Ich unterbreite diese Vorschläge unserm Herrn Finanzminister zur gefälligen Beurteilung.

Hard 12. 10. 1926